

Erstnachweis der Bulldoggfledermaus

Silvio Hoch, Vaduz: Am 11. August 2021 gelang dem Grabser Fledermausfachmann René Gerber auf dem Isisizgrat zwischen Margel- und Glannachopf auf 2020 Meter über Meer die Aufzeichnung einer Fledermaus-Rufsequenz, auf der neben den Rufen einer Nordfledermaus auch einige Signale der Bulldoggfledermaus aufgezeichnet waren. Dieser Nachweis ist schweizweit erst der Zweite ausserhalb der Kantone Tessin und Wallis. Einzig der Biologe Elias Bader hatte bereits am 3. Juli 2018 in Andeer GR die Art bioakustisch erfassen können. In Österreich gelang der erste Nachweis 2010 im Tirol an einer Felswand in Zirl. Die Vermutung ist berechtigt, dass die Bulldoggfledermaus möglicherweise ihr Verbreitungsareal in nördliche Richtung erweitert.

Mit einer Körperlänge von acht bis neun Zentimetern und einer Flügelspannweite von 45 Zentimetern gehört die Bulldoggfledermaus neben dem Riesenabendsegler zu den grössten Fledermausarten Europas. Sie ist rund ums Mittelmeer verbreitet und bevorzugt felsiges Gelände, ist aber in Siedlungen auch an Hochhäusern zu finden. Hier wie dort zieht sie sich tagsüber oder zum Winterschlaf in tiefe Spalten zurück. Dabei kommt ihr der lange, frei aus der schmalen Schwanzflughaut herausragende Schwanz mit langen Tastborsten zugute, die sich auch an den Füssen finden. Mit ihnen tastet sich die Bulldoggfledermaus rückwärts in die Spalten hinein. Auch das kurze, samtartige Fell ohne Strichrichtung - oft auch als maulwurfähnlich beschrieben - sowie die weit nach vorne klappbaren Ohren stützen die Anpassung an enge Spalten.

Die Europäische Bulldoggfledermaus *Tadarida teniotis* ist von den acht Arten aus der Gattung *Tadarida* und hundert Arten der Familie der Bulldoggfledermäuse Molossidae die einzige in Europa lebende Art. Nahe verwandt ist die Mexikanische Bulldoggfledermaus *Tadarida brasiliensis*, die in den Südstaaten der USA mit ihren millionenfachen Ausflügen aus Höhlen und Brückenhohlkörpern jeden Abend tausende von Zuschauern anlockt. Namensgebend für alle Bulldoggfledermäuse ist die fünf-faltige Oberlippe, die an eine Bulldogge erinnert.

Dank ihrer langen, schmalen Flügel sind Bulldoggfledermäuse schnelle Flieger, die eine Geschwindigkeit von bis zu 65 Stundenkilometern erreichen. Sie jagen im freien Luftraum in bis zu dreihundert Metern Höhe vor allem nach grossen Faltern wie Schwärmern, aber auch nach Schwarminsekten, die auf ihrem Hochzeitsflug hoch hinaufsteigen.

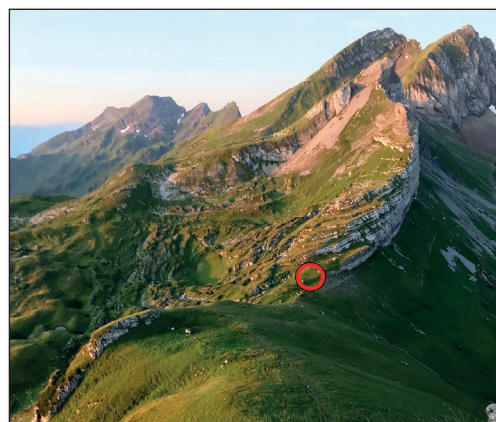


Foto: René Güttinger

Aufnahme-Standort auf dem Isisizgrat (rot markiert)

Agenda

- Mittwoch, 5. Februar 2025, 18 Uhr:
«Bilder einer Ausstellung - Fledermäuse in Wort und Bild». Referate von Silvio Hoch und René Güttinger.
Sonderausstellung «Fledermäuse in Liechtenstein» im Landesmuseum Vaduz
- Sonntag, 23. Februar 2025, 13:30 Uhr:
Handlingtag. Vadozner Huus, Vaduz
- Mittwoch, 26. Februar 2025, 18 Uhr:
«Das Alpenlangohr ist gefährdet! Feldstudie aus dem Alpenrheintal»
Vortrag von René Güttinger, Nesslau.
Landesmuseum Vaduz
- Mittwoch, 26. März 2025, 18 Uhr:
«Mausohren-Kolonie in Triesen: GPS-Telemetrie als Grundlage für Schutz und Förderung dieser Fledermausart». Vortrag von Mirco Lauper, SWILD, Zürich
Landesmuseum Vaduz
- Samstag, 29. März 2025, 14 Uhr:
Hauptversammlung Verein Fledermausschutz.
Ehemaliges Schulhaus Bühl, Nesslau



Foto: René Güttinger

Bulldoggfledermaus *Tadarida teniotis*

Editorial

Die gute Nachricht gleich vorweg: Das Redaktionsteam des Infoblatts erhält professionelle Verstärkung. Ab 2025 wird Katharina Rutz aus Diepoldsau mitwirken. Sie ist Journalistin, Landwirtin, Naturliebhaberin, notabene auch Mutter. Mit ihrer Unterstützung möchten wir künftig das Infoblatt wieder dreimal herausgeben im Jahr, wie das immer unser Ziel war. Denn Stoff über Fledermäuse, der nur wartet, aufbereitet zu werden, ist ausreichend vorhanden. Der Vorstand des Vereins Fledermausschutz dankt Kati für die Bereitschaft und freut sich auf die Zusammenarbeit!

Die vorliegende Ausgabe setzt den Fokus auf die Werdenberger Fledermausfauna. Die Beiträge zeigen, was mit Kompetenz, Ausdauer und Leidenschaft betriebene Naturforschung zutage fördern kann. Ungeahnte Einblicke erhalten in die nächtliche Lebenswelt vor der Haustür - spannend, nicht wahr?

René Güttinger

Fledermausausstellung in Vaduz

Silvio Hoch, Vaduz: Sympathiewerbung für Fledermäuse ist eine Daueraufgabe. Gut konzipierte Ausstellungen erreichen oftmals ein breites Publikum. Ihre Wirkung zur Sympathiewerbung für Fledermäuse ist nicht zu unterschätzen. So weckte die Fledermaus-Fotoausstellung im Vadozner Huus im Vaduzer Städtle vom vergangenen Mai und Juni vor allem bei Schulklassen ein reges Interesse. Achtzehn Schulklassen besuchten die Ausstellung und lösten Schulaufgaben. Das Naturmuseum St. Gallen zeigte vom 11. Mai bis 22. September 2024 die Sonderausstellung des Naturmuseums Thurgau «Fledermäuse – geheimnisvoll, faszinierend, schützenswert» ein letztes Mal, nachdem diese schöne und immer wieder aktualisierte Ausstellung rund zwanzig Jahre lang durch zahlreiche Museen tourte und nun abgebaut wird.

Am 5. Oktober, der „Langen Nacht der Museen“, ist im Liechtensteiner Landesmuseum die Ausstellung „Fledermäuse in Liechtenstein“ eröffnet worden. Sie stellt eine erweiterte Auflage der Fotoausstellung im Vadozner Huus dar. Fotos von René Güttinger mit Texten von Silvio Hoch sind um ein grosses Panoramabild der Vaduzer Kathedrale mit ausfliegenden Breitflügelfledermäusen gruppiert. Eine vom Grafiker Georg Jäger elegant gestaltete Broschüre mit sämtlichen Fotos und Texten ergänzt die Ausstellung. Sie liegt gratis auf. Ein Besuch der Ausstellung im Landesmuseum, die noch bis zum Herbst 2025 dauert, lohnt sich. Ergänzt wird das Programm durch Vorträge über regionale Fledermausprojekte zum Grossen Mausohr und Alpenlangohr sowie eine verspätete Vernissage, bei welcher die Autoren der Ausstellung interessante Einblicke in die «heimische Fledermauswelt in Wort und Bild» geben werden.



Foto: René Güttinger

Zwergfledermaus *Pipistrellus pipistrellus*

Fledermäuse in der Region Werdenberg

Silvio Hoch, Vaduz, und René Gerber, Grabs: Nur was man kennt, kann man schützen. Fledermausschutz und -forschung gehen aus diesem Grund Hand in Hand. So auch in der Region Werdenberg, denn nur so können die 21 Fledermausarten, die hier bislang nachgewiesen wurden, auch nachhaltig geschützt werden. In einem umfassenden Beitrag im Werdenberger Jahrbuch 2023 über das Fledermausvorkommen in der Region bot sich uns die willkommene Gelegenheit, die grosse Datenfülle, die vor allem René Gerber im Laufe von vierzig Jahren gesammelt hatte, in einer Übersicht einer breiteren Leserschaft zu präsentieren.

Quartiere in Gebäuden

Präsentiert wird als erstes eine imposante Liste der in der Region Werdenberg nachgewiesenen Fledermausarten. Die Information der zu ihrer Untersuchung eingesetzten Methoden verschafft einen Einblick in die Vielfalt der modernen Fledermausforschung. Fast immer steht am Anfang die Auswertung von Meldungen aus der Bevölkerung, aus Zeitungsberichten oder anderweitiger Aufzeichnungen, wie beispielsweise ein Bericht über die Kirchenrenovation der Gamser Pfarrkirche von 1922/23, in der auch die im Dachstock wohnende Mausohrkolonie erwähnt ist. Die Meldung eines noch nicht flüggen Jungtieres führte 2018 zur Entdeckung der ersten und bisher einzigen Fortpflanzungskolonie der seltenen Alpenfledermaus im Kanton St. Gallen. Seither wird diese Wochenstube in einem Seveler Privathaus



Foto: René Güttinger



Foto: René Güttinger

Grosse Hufeisennase *Rhinolophus ferrumequinum*



Foto: René Güttinger

René Gerber und Silvio Hoch

regelmässig gezählt und so der Bestand der rund dreissig-köpfigen Kolonie überwacht. Auch der regelmässige Nachweis der Rauhaufledermaus ist nur dank der Meldungen aus der Bevölkerung möglich. Diese wandernde Art, die mehrheitlich nur die Wintermonate bei uns verbringt, bezieht für ihren Winterschlaf bevorzugt Holzstapel und wird regelmässig beim Holzholen entdeckt.

Quartiere in Baum- und Felshöhlen

Geduldiges Beobachten erfordert der Nachweis von Fledermäusen in natürlichen oder künstlichen Fels- und Baumhöhlen, die sowohl als Sommer wie auch Winterquartier bewohnt werden. Im ehemaligen Auenwald in der Wiesenfurt zwischen Buchs und Haag sowie an der Talflanke konnten rund drei Dutzend Baumhöhlen mit Fledermausbesatz nachgewiesen werden. Hier waren es Spechtlöcher und Fäulnishöhlen in Birken, Eschen, Pappeln und Weiden, an den Hanglagen mehrheitlich Buchen, an denen Wasser-, Bechsteinfledermaus und Grosse Abendsegler Quartier



Foto: René Güttinger

Grosses Mausohr *Myotis myotis*



Foto: Silvio Hoch

Weissrandfledermaus *Pipustrellus kuhlii*

Alpenlangohr *Plecotus macrobullaris*

bezogen hatten. In natürlichen Felshöhlen und Festungsanlagen im Raum Magletsch (Gemeinde Wartau) waren es neben Mops-, Wasser- und Kryptischer Fledermaus auch die Arten Grosses Mausohr, Braunes Langohr sowie die sehr seltene und beinahe ausgestorbene Grosse Hufeisennase, die dort zum Winterschlaf einflogen.

Erforschung der Fledermäuse

In der zweiten Hälfte der 1990er-Jahre stand im Gebiet der Wiesenfurt bei Buchs die Erforschung der Wasserfledermaus im Zentrum. An Fließgewässern wie den beiden Binnenkanälen, aber auch an Baumhöhlen, wurden mit Netzen Wasserfledermäuse gefangen und mit einem ins Rückenfell geklebten, rund ein halbes Gramm schweren Telemetriesender versehen. Mit Empfänger und Peilantenne konnten so die Flugrouten, Jagdgebiete, Aktionsradien, aber auch die Quartierwechsel und somit neue Quartiere erfasst werden. Die Wasserfledermäuse nutzten eine Vielzahl an Baumhöhlen als Wochenstuben- und Tagesquartier. Sie legten Distanzen von bis zu zehn Kilometern zwischen Quartier und Jagdgebiet zurück. Telemetrie war auch die Methode der Wahl, um die Jagdgebiete der Alpenlangohren in der Kirche in Gretschns und der Kapelle Mariahilf in Mäls/Balzers zu untersuchen. Insgesamt achtzehn Weibchen aus den beiden Kolonien wurden im jeweiligen Dachstock gefangen und besendert. Alle markierten Langohren fanden ihre Jagdgebiete in der Talebene in Lichtungen ehemaliger Auenwälder, an Waldrändern, Ufergehölzen, Windschutzstreifen, um grosse Einzelbäume, über blumenreichen Magerwiesen sowie unterm Hagelnetz von Niederstammobstanlagen, wo sie Falter, ihre bevorzugte Beute, direkt vom Hagelnetz pflückten.

Zuwachs aus dem Süden

Ein umfangreiches Projekt befasste sich mit der Fledermausfauna in grösseren Höhenlagen. Dabei wurden an Standorten über tausend Meter über Meer Fledermausdetektoren aufgestellt, die Ultraschallrufe der Fledermaus aufzeichneten. Die Analyse der Rufe erlaubte oft eine präzise Artzuordnung. Zusätzlich wurden an Alpthütten, über Waldweihern und auf Waldwegen Netze aufgestellt. Netzfänge und Ultraschallaufnahmen lieferten die Nachweise der folgenden Arten: Nord-, Zwerg-, Bart-, Wasserfledermaus sowie Kryptische Fledermaus und Kleiner Abendsegler. Als besonderes Highlight gelang auf dem Isisizgrat die Erfassung einer Ultraschallaufnahme der Bulldoggfledermaus. Dies ist in der Schweiz erst der zweite Nachweis dieser mediterranen Art nördlich des Alpenhauptkammes. Ein weiterer Migrant aus dem Süden ist die Weissrandfledermaus, die in der Schweiz erstmals Mitte der 1980er-Jahre nördlich der Alpen in den Städten des Mittellandes auftauchte und sich seither auch in ländlichen Siedlungen ausbreitet.



Foto: René Güttinger